

Die Alliierten antworten gemeinsam.

Die französische Regierung hat den deutschen Botschafter in Paris bitten lassen, daß die Alliierten auf die von der deutschen Regierung gestellten Forderungen... antworten werden.

Die von englischer amtlicher Seite veröffentlichte Note in der Frage der Antwort an Deutschland über den Eintritt in den Völkerverbund... enthält folgende Punkte...

Die englischen Konferenzentscheidungen sind veröffentlicht, das Antwortschreiben ist in Lebenswunderlicher Form abgefaßt und unterstreicht den Wunsch der Alliierten, Deutschland im Völkerverbund zu sehen.

Das Schreiben soll Donnerstag oder Freitag im Rat zur Beratung gelangen. Es wird dem schwedischen Außenminister vorgelegt werden...

In einer vertraulichen Sitzung des Rates wird die Tagesordnung für die zweite Hälfte der nächsten Woche festgelegt.

Verpflichtung der Militärkontrolle?

Berlin, 11. März. Wie die „Tagl. Rundschau“ erfahren haben will, werden die Mitglieder der französischen Militärkontrollkommission heute wieder in Berlin eintreffen.

Französisch-belgische Justizverbretren.

Das französische Kriegsgericht in Paris hat gestern General Major v. Bredow... unter der Anklage, französische Zivilisten 1914 in die Front hineingeworfen und dem Tode der französischen Belagerten ausgesetzt zu haben...

Das Kriegsgericht in Amiens hat weiter in continuam zwei Hauptmann, zwei Leutnants sowie zwei Feldwebel zu je 10 Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Aufenthaltverbot in Frankreich wegen angeblicher Missetaten...

Zur parlamentarischen Niederlage Coolidges.

Berlin, 12. März. Die Anhänger Coolidges schrieben dem Vizepräsidenten D. A. die Schuld an der gestrigen Niederlage Coolidges zu. Der Präsident verhandelte den ganzen gestrigen Tag mit den republikanischen Führern...

Die Lage des Eisenbahnerstreiks.

Berlin, 11. März. Im Teilstreit der Reichseisenbahnarbeiter ist auch heute keine wesentliche Aenderung eingetreten. In Ostf. B. sind heute insgesamt 260 Mann in den Arbeitsstand getreten.

Der Zerfall der Nationalsozialisten in Bayern.

München, 11. März. Die Wälfischen sind 23 Mann stark aus der letzten Wahlaktion in den Kandidat eingezogen. Der Zerlegungsprozess im bayerischen Lager hat die völlige Landtagsfraktion bereits am 16. März zusammengebrochen.

Ein Schreibfehler-Märchen.

Auch wenn man politischer Kenntnis trief, kann man sich jämmerlich blamieren. Dafür liefert das hiesige Demokratienblatt einen ekklatanten Beweis.

In diesen 10 Jahren der ständigen Wandlung gab es nur wenige Ruhepunkte. Einer dieser Ruhepunkte und einer der niedrigsten war Friedrich Ebert. Er war nicht nur die Sonne, die weithin ihr Licht strahlen konnte...

„Am „Mercurius“ Tagblatt“ Nr. 55 wurde im Anschluß an die Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten im Ständehaus eine Wendung aus der Gedächtnisrede auf Grund unseres Berichtes glosiert...

„Jeder einseitige Fehler mußte diesen Gebangengang erkennen, sofern er nur in den Zusammenhang der Rede sich hineingebracht hatte. Der Verfasser der Glosse im „Tagblatt“ war hierzu nicht fähig. Er hat seine durch Unterstellungen wie „Totentat!“ recht geschmacklos verfaßt, ohne den Zusammenhang verstanden zu haben.“

„Jede Frage also hat der „Korrespondent“ gebraucht, um festzustellen, was Ebert eigentlich war. Uns macht er zum Bormerker, wir hätten ihn vom Donnerstag wissen müssen, daß das „Wörtchen“... Frieren vom Redakteur in den Bericht hineingetragen worden...

Der zweite Tag des

Der zweite Sitzungstag wurde eingeleitet durch die Verlesung verschiedener Reden Eberts, die er in den Kriegsjahren gehalten hat und die gegen Verbrechen wenden, die den Frieden von aller Art Eroberungen abhängig machen wollen.

Als erster Zeuge wird dann am Mittwoch der Ministerialrat im Büro des Reichspräsidenten Dr. Döhlle vernommen. Er erklärt: Die schwerste Arbeit im Reichspräsidenten-Büro war die der Wahlprüfungsarbeiten.

Zeuge: Die Schlußfolgerung, daß der Reichspräsident durch seinen Eintritt in die Streikleitung der Wehrmacht seinen Verdiensten ungehört hat, wurde vom Reichspräsidenten selbst als unrichtig bezeichnet.

Zeuge: Inwiefern Ministerialrat Dr. Döhlle über die sehr ausführliche Darstellung des Reichspräsidenten, in der es u. a. heißt: Gegenüber den Ausführungen des republikanischen Urteils gegen Ebert, daß er seiner ganzen persönlichen Einwirkung während des Krieges auf den Völkerverbund die Landesverteidigung gegeben...

Zeuge: Inwiefern Ministerialrat Dr. Döhlle über die sehr ausführliche Darstellung des Reichspräsidenten, in der es u. a. heißt: Gegenüber den Ausführungen des republikanischen Urteils gegen Ebert, daß er seiner ganzen persönlichen Einwirkung während des Krieges auf den Völkerverbund die Landesverteidigung gegeben...

Zeuge: Inwiefern Ministerialrat Dr. Döhlle über die sehr ausführliche Darstellung des Reichspräsidenten, in der es u. a. heißt: Gegenüber den Ausführungen des republikanischen Urteils gegen Ebert, daß er seiner ganzen persönlichen Einwirkung während des Krieges auf den Völkerverbund die Landesverteidigung gegeben...

Zeuge: Inwiefern Ministerialrat Dr. Döhlle über die sehr ausführliche Darstellung des Reichspräsidenten, in der es u. a. heißt: Gegenüber den Ausführungen des republikanischen Urteils gegen Ebert, daß er seiner ganzen persönlichen Einwirkung während des Krieges auf den Völkerverbund die Landesverteidigung gegeben...

Zeuge: Inwiefern Ministerialrat Dr. Döhlle über die sehr ausführliche Darstellung des Reichspräsidenten, in der es u. a. heißt: Gegenüber den Ausführungen des republikanischen Urteils gegen Ebert, daß er seiner ganzen persönlichen Einwirkung während des Krieges auf den Völkerverbund die Landesverteidigung gegeben...

Zeuge: Inwiefern Ministerialrat Dr. Döhlle über die sehr ausführliche Darstellung des Reichspräsidenten, in der es u. a. heißt: Gegenüber den Ausführungen des republikanischen Urteils gegen Ebert, daß er seiner ganzen persönlichen Einwirkung während des Krieges auf den Völkerverbund die Landesverteidigung gegeben...

Zeuge: Inwiefern Ministerialrat Dr. Döhlle über die sehr ausführliche Darstellung des Reichspräsidenten, in der es u. a. heißt: Gegenüber den Ausführungen des republikanischen Urteils gegen Ebert, daß er seiner ganzen persönlichen Einwirkung während des Krieges auf den Völkerverbund die Landesverteidigung gegeben...

Zeuge: Inwiefern Ministerialrat Dr. Döhlle über die sehr ausführliche Darstellung des Reichspräsidenten, in der es u. a. heißt: Gegenüber den Ausführungen des republikanischen Urteils gegen Ebert, daß er seiner ganzen persönlichen Einwirkung während des Krieges auf den Völkerverbund die Landesverteidigung gegeben...

Deutschlands Recht auf Kolonien.

München, 11. März. Der bayerische Ministerpräsident hielt gestern auf der Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft eine bemerkenswerte kolonialpolitische Rede und hob hervor, daß wenn wir wieder zu Macht und Ansehen in der Welt kommen wollen, wir unbedingt auch wirtschaftliche Hilfe durch Kolonien erlangen müssen.

Schwarz-rot-gelbe Rohlinge.

Das Nachspiel zur Striegauer Bluttat. Schweden, 11. März. Der dritte Verhandlungstag im Reichsbannerprozess brachte frische Nachrichten für die Angeklagten.

Der nächste Zeuge, Reichsminister A. D. Dr. David ist der Meinung, daß die Sozialdemokratische Partei im Jahre 1914, nach dem Vordringen der russischen Revolution, überzeugt, sich der Politik der Regierung angeschlossen habe.

Als nächster Zeuge wird dann Oberpräsident v. Ostke ausgerufen. Er hat Fragen des Sozialdemokratischen Parteivorstandes beantwortet, die die Landesverteidigung gegenüber gehabt habe.

Der zweite Zeuge, Reichsminister A. D. Dr. David ist der Meinung, daß die Sozialdemokratische Partei im Jahre 1914, nach dem Vordringen der russischen Revolution, überzeugt, sich der Politik der Regierung angeschlossen habe.

Als nächster Zeuge wird dann Oberpräsident v. Ostke ausgerufen. Er hat Fragen des Sozialdemokratischen Parteivorstandes beantwortet, die die Landesverteidigung gegenüber gehabt habe.

Der dritte Zeuge, Reichsminister A. D. Dr. David ist der Meinung, daß die Sozialdemokratische Partei im Jahre 1914, nach dem Vordringen der russischen Revolution, überzeugt, sich der Politik der Regierung angeschlossen habe.

Als nächster Zeuge wird dann Oberpräsident v. Ostke ausgerufen. Er hat Fragen des Sozialdemokratischen Parteivorstandes beantwortet, die die Landesverteidigung gegenüber gehabt habe.

Der vierte Zeuge, Reichsminister A. D. Dr. David ist der Meinung, daß die Sozialdemokratische Partei im Jahre 1914, nach dem Vordringen der russischen Revolution, überzeugt, sich der Politik der Regierung angeschlossen habe.

Als nächster Zeuge wird dann Oberpräsident v. Ostke ausgerufen. Er hat Fragen des Sozialdemokratischen Parteivorstandes beantwortet, die die Landesverteidigung gegenüber gehabt habe.

Der fünfte Zeuge, Reichsminister A. D. Dr. David ist der Meinung, daß die Sozialdemokratische Partei im Jahre 1914, nach dem Vordringen der russischen Revolution, überzeugt, sich der Politik der Regierung angeschlossen habe.

Als nächster Zeuge wird dann Oberpräsident v. Ostke ausgerufen. Er hat Fragen des Sozialdemokratischen Parteivorstandes beantwortet, die die Landesverteidigung gegenüber gehabt habe.

Der sechste Zeuge, Reichsminister A. D. Dr. David ist der Meinung, daß die Sozialdemokratische Partei im Jahre 1914, nach dem Vordringen der russischen Revolution, überzeugt, sich der Politik der Regierung angeschlossen habe.

Als nächster Zeuge wird dann Oberpräsident v. Ostke ausgerufen. Er hat Fragen des Sozialdemokratischen Parteivorstandes beantwortet, die die Landesverteidigung gegenüber gehabt habe.

Der siebte Zeuge, Reichsminister A. D. Dr. David ist der Meinung, daß die Sozialdemokratische Partei im Jahre 1914, nach dem Vordringen der russischen Revolution, überzeugt, sich der Politik der Regierung angeschlossen habe.

Als nächster Zeuge wird dann Oberpräsident v. Ostke ausgerufen. Er hat Fragen des Sozialdemokratischen Parteivorstandes beantwortet, die die Landesverteidigung gegenüber gehabt habe.

Der achte Zeuge, Reichsminister A. D. Dr. David ist der Meinung, daß die Sozialdemokratische Partei im Jahre 1914, nach dem Vordringen der russischen Revolution, überzeugt, sich der Politik der Regierung angeschlossen habe.

Als nächster Zeuge wird dann Oberpräsident v. Ostke ausgerufen. Er hat Fragen des Sozialdemokratischen Parteivorstandes beantwortet, die die Landesverteidigung gegenüber gehabt habe.

Der neunte Zeuge, Reichsminister A. D. Dr. David ist der Meinung, daß die Sozialdemokratische Partei im Jahre 1914, nach dem Vordringen der russischen Revolution, überzeugt, sich der Politik der Regierung angeschlossen habe.

Als nächster Zeuge wird dann Oberpräsident v. Ostke ausgerufen. Er hat Fragen des Sozialdemokratischen Parteivorstandes beantwortet, die die Landesverteidigung gegenüber gehabt habe.

Aus dem Reichstage.

Die Wahlvorbereitungen.

Nach Beginn der geordneten Reichstagsarbeiten wurde zuerst der Vorbereitung der Reichstagsarbeiten...

Von deutschnationaler Seite aus wurde angeregt, den Antrag dem Reichstagsrat zu überweisen...

Der Reichstagsrat hat sich gegen die Überweisung des Antrags ausgesprochen...

Der Reichstagsrat hat sich gegen die Überweisung des Antrags ausgesprochen...

Der Reichstagsrat hat sich gegen die Überweisung des Antrags ausgesprochen...

Der Minister befragt dann die Hinzuziehung eines Vertretigers durch den Vorsitzenden im Ausschuss...

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Angenommen wird noch ein Antrag...

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Donnerstag, den 12. März...

Antrag auf Umänderung aller Geldschulden.

Am Reichstag ist von den Abgeordneten Dr. Best und Dr. Steiniger (DnL) ein Gesetzentwurf...

Sturmjahren in Brezigen Landlage.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Bartels nach 12 1/2 Uhr eröffnet. Das Haus setzte die gemeinsamen Beratungen...

Abg. Schwendler (Dberlausitz, Wirtsh. Bg.) erklärte, es sei Verpfändung aller Vermögensgegenstände...

Für das Vergraben von über 3 Millionen Goldmark ausgegeben seien, setzte bei den Sozialdemokraten ein nicht unbewunderter Entrüstungssturm ein...

In der neuen Sitzung bittet Vizepräsident Dr. v. Kries, die Verhandlungen nicht durch neue Anträge weiter zu unterbrechen...

Abg. Kaiser (Natio.) legt seine Rede, beim Beginn wieder von Schluß- und Prüfnüssen unterbrochen, fort...

„Möchten Sie ihre Seele!“ kam es dringender von den zuckenden Lippen des Kranken. Sie können es, denken Sie an die Ehre mit dem Muttertier!

„Sie irren, Herr Senator.“ Entschlossen, diesem Auftritte, der ihm unangenehm war, ein Ende zu machen, sprach Bauer jetzt und bestimmt...

Der Kranke machte keinen Versuch mehr, den Deutschen unguiltigen. Stumm, den harren Blick zur Erde geheset, lag er in den Kissen.

Bauer gab ihm die Hand zum Abschied. „Leben Sie wohl, Herr Senator! Und regen Sie sich nicht weiter auf, damit Sie bald wieder ganz gesund sind.“

Da fragte der Senator ganz ruhig und lustig, als sei das Vorangegangene ein abgeschlossenes Kapitel: „Wo rechts mit den Hausanweisungen, Müller Bauer?“

mit der Aufforderung, einig zu sein. (Schläger bei den Tögen, erneute Kärntnergebungen gegen das Auftreten des Reichs).

Abg. Dr. v. Balduin: Auch keine Partei trete für menschenwürdige Behandlung und für Weislichkeit ein. Wenn die Kommunisten aber hier Klagen erheben...

Abg. Dr. Finklerneil (D. Sp.): Zur Vernehmung der Weidertreuer muß das allererste Material ausgewählt werden. Mit keinem Betriebsrat muß jeder Direktor fertig werden können.

Ein Vertreter des Handelsministeriums verbreitet sich über die Inflationstheorie und die Methode ihrer Bestimmung. Aus der Statistik der Todesfälle ergibt sich...

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Sofia (Rom), Karst (Nro.), Dier (Sog.) und v. Balduin, wird die Verhandlung aus der Statistik der Todesfälle...

Der Itheka-Projek.

21. Verhandlungstag.

Der 21. Verhandlungstag bringt zunächst eine Reihe von Fragen der Verteidigung an den Sachverständigen, Weidertreuer Dr. Schulz, die dahin zielen, das am Vortage gestellte Gutachten über den Gesundheitszustand Reumanns zu erläutern.

Abg. Dr. v. Balduin: Auch die ersten Bemerkungen, die Ende auftrage, sind die Itheka-Projek. Warum sich der Zeuge nicht zuerst an den Angeklagten König gewandt habe...

Abg. Dr. v. Balduin: Auch die ersten Bemerkungen, die Ende auftrage, sind die Itheka-Projek. Warum sich der Zeuge nicht zuerst an den Angeklagten König gewandt habe...

„Alles in höchster Ordnung, Herr Senator.“ Bis zum Vorworte sind sämtliche Anträge fertig und am 1. Oktober findet die Betriebsprüfung statt.

„Alles in höchster Ordnung, Herr Senator.“ Bis zum Vorworte sind sämtliche Anträge fertig und am 1. Oktober findet die Betriebsprüfung statt.

„Alles in höchster Ordnung, Herr Senator.“ Bis zum Vorworte sind sämtliche Anträge fertig und am 1. Oktober findet die Betriebsprüfung statt.

„Alles in höchster Ordnung, Herr Senator.“ Bis zum Vorworte sind sämtliche Anträge fertig und am 1. Oktober findet die Betriebsprüfung statt.

Der Erfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika von Moritz Schäfer.

„Mit Recht, Abt, der Wid war gut! Ich kenne den Dr. Weidertreuer! Ein Taugenichts, der täglich eine falsche Zusage erteilt.“

Bauer beugte sich über ihn. „Sie strengen sich zu sehr an, Herr Senator.“

„Eine Minute stand Bauer und beobachtete den Patienten, der träuer zu sein schien, als er juchend wollte. Die Brust atmete schwer, auf die Stirn stand kalter Schweiß.“

„Etwas Karie ihn an, als habe er die Anwesenheit des Deutschen ganz vergessen. „Pflege!“ wiederholte er dann, und seine Stimme hatte einen larvenhaften Ton.“

Bauer wußte, daß der Amerikaner einen Frauenaktus nicht wie keine andere Nation. Aber es war doch in den meisten Fällen eine durch Tradition überkommene Höflichkeit, die sich in Wahrheit der guten Form erschöpft.

Die Lage auf den internationalen Montanmärkten

Von H. Heinrichsbauser-Ossen.

Die Eisenerzeugung hat in fast allen Ländern der Welt in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen. An Roheten wurde erzeugt im Jahre 1913 77,182 Millionen Tonnen, im Jahre 1922 51,933 Mill. Tonnen, im Jahre 1924 dagegen schon 64,063 Millionen Tonnen. Für die Stahlproduktion beträgt die Erzeugung für dieselben Jahre 75,019 Millionen Tonnen, 63,098 Mill. Tonnen und 73,575 Millionen Tonnen. Wenn man die Ergebnisse der einzelnen Länder miteinander vergleicht, so ergeben sich ganz interessante Rückschlüsse. Der beachtlichste befindet darin, daß die Vereinigten Staaten, die 1923 aus der französischen Subvention den größten Vorteil in Gestalt der stärksten Steigerung der Eisenerzeugung ziehen konnten, im Jahre 1924 einen nicht unerheblichen Rückschlag zu verzeichnen hatten, während die europäischen Länder ihre Erzeugung fast sämtlich recht kräftig steigern konnten. Deutschland, d. h. hat 1924 gegenüber 1923 beinahe eine Verdoppelung erfahren, wobei allerdings der Einfluß der Subvention nicht vergessen werden darf. Eine ähnlich günstige Entwicklung gibt aber auch für Frankreich, Belgien und Luxemburg, die ihre Erzeugung bis um 40 Prozent steigern konnten. Die Entwicklung ist nicht nur bemerkenswert wegen der ihr zum Ausdruck kommenden Tatsache, daß der Weltmarkt für alle Beteiligten besser ist als sonst, sondern vor allem auch deshalb, weil aus ihr hervorgeht, daß der Eisen- und Stahlgewerbe der Welt zur Zeit recht stark sein muß. Wäre er das nicht, dann hätte niemals ohne schwere Erschütterung die europäische Eisen- und Stahlproduktionssteigerung unterbrochen werden können. Es ist zu hoffen, daß bei weiterer fortschreitender politischer Friedebildung der Welt eine noch stärkere Produktionssteigerung und Aufnahmefähigkeit zu verzeichnen sein wird; in diesem Maße wären die Aussichten für die Eisenindustrie eigentlich recht günstig.

Anders sieht es mit der Steinkohlerzeugung. Hier darf nicht vergessen werden, daß Amerika an Europa Kohle liefert, die nicht mehr kostet als die englische, daß Frankreich und Belgien mehr Kohle als vor dem Kriege erzeugte, Holland seine Förderung verdreifacht hat, Spanien seine Braunkohlenfelder aufzufüllen beginnt, die Kohlenindustrie Österreichs und der Tschechoslowakei sich zusehends erschließt, Rumänien seine Ausbeute, nachdem seine Gruben in vollem Betrieb übergegangen sind, nachdrücklich wesentlich erhöhen will, Italien in seinen neuen Provinzen Kohlen fördert, Polen ebenfalls in den Westbecken eintritt und selbst Ausland daran denkt, nach Griechenland, der Türkei und Italien Kohlen zu liefern, nachdem die Regierung die Grubenarbeiter zu zehnjähriger Arbeit gezwungen hat. Die Folge aller dieser Umstände ist natürlich, die daß der Kampf um den Absatz und um den Kunden überall außerordentlich scharf ist.

Am besten hat ihn bisher Frankreich bestanden, das seine Kohlerzeugung steigern konnte von 40,81 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 44,95 Millionen Tonnen im Jahre 1924; im letzten Halbjahr 1924 liegt die Durchschnittsmonatserzeugung von 3,496 Millionen Tonnen im Juni auf 3,85 Millionen Tonnen im Dezember, nachdem im Oktober sogar eine Förderung von 4,1 Millionen Tonnen erreicht war; im Dezember 1924 betrug die tägliche Durchschnittserzeugung 154 000 Tonnen gegen 136 000 Tonnen 1913. Wesentlich ist, daß auch in den kriegsbedingten Kohlenrevieren Frankreichs die Vorkriegserzeugung von 27,391 Millionen Tonnen beinahe wieder erreicht ist mit 25,646 Millionen Tonnen. Infolge dieser günstigen Gestaltung ist die Kohlenindustrie 1924 nach Frankreich gegenüber 1923 um 1,16 Millionen Tonnen zurückgegangen; da gleichzeitig aber die Vorkriegserzeugung 6,38 Millionen Tonnen betrug, ergibt sich ganz von selbst, welche Steigerung die industrielle Produktionskraft Frankreichs gegenüber der Vorkriegszeit aufweisen muß, wenn es eine beratige Mehrerzeugung so leicht absetzen kann.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in England und Deutschland. Englands Rohlenmarkt will sich nicht beleben, trotz aller Anstrengungen, die schon seit Jahren gemacht werden. Man kommt in England immer mehr zu der Ansicht, daß die stark erschwerete Kohlenzufuhr die Kohlenindustrie keine zuffällige und noch selbst

Kälte der Kälte.

Von Georg Schmitz-Segelin.

773 Grad unter dem Nullpunkt des Thermometers liegt die tiefste überhaupt mögliche Temperatur, der absolute Nullpunkt. Auch als es durch Verflüssigung der Luft und anderer Gase bereits gelungen war, Kälte Temperaturen von annähernd 260 Grad zu erzielen, wurde bezweifelt, daß man jemals dem absoluten Nullpunkt auch nur einigermaßen nahekommen werde. Aber je größer die Zahl der verflüssigten Gase wurde, desto näher riefte man an diesen kritischen Punkt heran. Bei der Verflüssigung des Wasserstoffes ergaben sich Kälte Temperaturen von 263 Grad, bei der des Heliums folgte von 269 Grad, und vor kurzem ist es dem Wiener Professor Kammerlingh Onnes, der als erster das Helium verflüssigt hat, gelungen, der überhaupt möglichen tiefsten Temperatur bis auf 1/10 Grad nahekommen.

Es ist mit der nachfolgenden Möglichkeit, Gase zu verflüssigen und damit mühsels zu Kältegraden zu gelangen, die man früher für unerschaffbar hielt, hat sich die Wissenschaft eingehender mit der Untersuchung der ganz tiefen Temperaturen zu beschäftigen begonnen. Dabei haben sich höchst rätselhaftest Vorgänge ergeben, die zu der ungelängten Vorstellung, daß die Kälte der Welt und der Abkühlung des Lebens feil, in drohendem Widerpruch stehen. Seit man Gewässer selbst lange Zeit in flüssige Luft (-191 Grad), zu werden ließ, war glasklar und ihre Beweglichkeit hört völlig auf, aber ihre Lebenskraft nicht, sondern schlummert nur. Setzt man sie wieder normalen Temperaturen aus, so können sie, als ob sie den kalteverzug niemals durchgemacht hätten, wieder leben und sich wieder in flüssiges Wasser verwandeln. Abkühlterden und Samenröhren, die lange Zeit in flüssiger Luft gelegen hatten, ließen sich wieder zum Leben zurückrufen. Lebende Gewebe, vom Körper getrennt, blieben unter gleichen Bedingungen mehrere Tage lang lebensfähig. Einen Schritt weiter auf dieser Bahn, und man ließ Frösche um Fische und schließlich Kratten und Raben unter hohem Kältegraden auf sich erhitzen. Fortschritt aufsteigt, zeigten sie die gleiche Beweglichkeit wie vorher. Versuch, der für die Tiere offenbar nur dem Grade nach von einem natürlichen Winter Schlaf verschieden war. Ziel, das gelingt es der Zukunft, auf diese Weise den Ablauf des Lebens willkürlich zu unterbrechen und damit den Weg zu einem Leben in Fortschritten aus für den Menschen zu erschließen. Ein weiterer Schritt auf diesem Wege, die Lebewesen für phantastische Romantik zu machen. Nicht weniger wichtig sind die Vorgänge, die sich bei Anwendung tieferer Temperaturen auf dem Gebiete der Elektrizität zeigen. Selbst

vorübergehende Erschütterung ist, sondern daß ihre Ursachen durchaus prinzipielle Natur sind, deren Behebung der Anhebung anderer Faktoren bedarf, als einer bloßen Erhöhung der heimischen und internationalen Kohlennachfrage. Die starke Zersplitterung des Weltes an Kohlenbergwerken und ihrer Organisation sowie die zum großen Teil hierauf zurückzuführende Tatsache, daß die Ausrichtung der Betriebe durchwegs nicht mit den technischen Fortschritten der letzten Zeit Schritt gehalten hat, machen nach Ansicht maßgebender Kreise des englischen Bergbaus durchgreifende Maßnahmen notwendig, wenn nicht die jetzt schon außerordentlich starke Arbeitslosigkeit und Verarmungserscheinungen im Kohlenbergbau weiter zunehmen soll.

Wie ungünstig die Kohlenlage Deutschlands ist, mag die eine Zahl zeigen, daß bei uns - wenn man die Reparationsleistungen einmal außer acht läßt - als im Gegensatz zur Vorkriegszeit die Einfuhr viel stärker ist als die Ausfuhr. Allein von England kamen im Jahre 1924 6,824 Millionen Tonnen im Wert von 134,5 Millionen Mark nach Deutschland. Selbst ist nicht anzunehmen, daß in dieser Entwicklung schon bald eine grundsätzliche Wendung eintreten wird. Interessant sind auch die Verhältnisse innerhalb Deutschlands. Wenn man z. B. den bayrischen Kohlenmarkt sich betrachtet, so läßt sich die Feststellung machen, daß jetzt der Brennstoffverbrauch Bayerns um ungefähr 5 bis 8 Prozent höher ist als in der Vorkriegszeit. Von diesem Mehrverbrauch hat die Steinföbte aber nichts profitiert, da deren Verbrauch noch um einige Prozent höher ist. Innerhalb der Steinföbtenreviere hat die größte Einbuße zu tragen die Ruhrföbte, die um 20 bis 25 Prozent weniger verbraucht wird als in der Vorkriegszeit; dagegen hat sich der Absatz von schlesischer Kohle nach Bayern um beinahe 100 Prozent gesteigert.

Betrachtet man die gesamte Lage auf dem internationalen Montanmarkt, so ergibt sich, daß die Verhältnisse immer noch außerordentlich kompliziert und verworren liegen und daß es erst einer längeren politischen Erholungsperiode bedarf, ehe stabile Verhältnisse sich wieder erreicht sind. Hoffentlich wird diese Ruhepause gewährt.

Die Weltsteuerung.

Das Statistische Reichsam veröffentlicht in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ interessantes Material über den Stand der Weltsteuerung im Januar 1925. Am ausführlichsten sind die Angaben für Grönland im Vergleich mit dem Vorkriegsstand bekannt. Es ergibt sich für den Zeitraum, wenn der Stand von 1913 = 100 gesetzt wird, die Indexziffer 138,6, für Holland 154, England 176, Schweiz 168, Vereinigte Staaten (Dezember) 152, Kanada 144, Bombay (Indien) 152. In Frankreich zeigt sich eine Indexziffer von 408; das entspricht ungefähr der Unterseite des Franzosen auf dem Vorkriegsstand wegen, dessen Kronen gegenüber dem Frieden auf etwa die Hälfte entwertet ist, hat die Indexziffer 277. Die Zeitschrift betont, daß die Zahlen der einzelnen Länder miteinander nicht verglichen werden können. Das liegt im wesentlichen an der Verschiedenartigkeit der Berechnungsmethoden. Auch hatten der Indexberechnung beinahe ausschließlich Mittel der letzten Jahre zum Grunde, die von der allgemeinen Weltsteuerung, die in Wirklichkeit vornehmlich eine Verminderung des Geldwertes ist. Das Weltmarktniveau auf den 1. Januar vom Bureau of Labour (Vereinigte Staaten) auf 157 Prozent der Vorkriegsleistung angegeben.

Die Bewegung der Nationen zeigt sich denn auch mehr in dem Widerspruch zwischen den Einnahmen und den Ausgaben, als in den absoluten Zahlen. Der Durchschnittsindex der Einnahmen für den gelehrten Arbeiter betrug in Deutschland im Januar 75,3 Pennig, also noch etwas weniger als im Frieden. Die Beamten, Angestellten und Gewerbetreibenden (spüren den Niedergang des Wirtschaftsweltens und den allgemeinen politischen Zustand in gleicher Weise als der Arbeiter. In den reichen Amerika ist die Lebenshaltung beinahe vollständig wie bei uns. Die Höhe betragen z. T. ein Vielfaches der in Europa möglichen. Auch konnten sie der Finanzierung besser angepaßt werden. So erhält beispielsweise ein Vanabarter in den Vereinigten Staaten 165-166 Prozent des Friedenslohnes. Frankreich, dessen Ernährungslüber bei Vorkriegszeit nach seiner Währung, also seine Leistung um sehr hohen Maßstab mit etwa 10 Prozent an Qualität gestiegen, leidet als typisch valutaständiges Land unter dem Zurückbleiben der Höhe und des Nenneneinkommens mehr als Deutschland.

Die Veränderung der Struktur unserer Wirtschaft zeigt

langem ist bekannt, daß der elektrifizierte Widerstand von Metallen mit sinkender Temperatur abnimmt. Als Professor Kammerlingh Onnes das Verhalten stromdurchlässiger Metalle in flüssigem Helium, also bei Kälte Temperaturen von 269 Grad, untersuchte, zeigte sich, daß sie ihren Widerstand fast völlig verlieren hätten. Ein in einer Spule aus dünnem Metallband, also einem Leiter von sehr hohem spezifischem Widerstand, fließender Strom ergab nach Erzeugung der Energiequelle zum Erlahmen des Geleiters mit fast unverminderter Stärke weiter, und selbst nach Verlauf von 2 Stunden hatte der Strom noch nicht mehr als 4 v. h. seiner Stärke eingebüßt. Wahrscheinlich würde der Widerstand bei Erreichung des absoluten Nullpunktes völlig verschwinden, ein einmal erzeugter Strom würde also unvernichtet fortfließen. Das lange vergebens gesuchte Perpetuum mobile würde damit gefunden. Schwereich wird dieses Einzel niemals erträmpelt werden, aber auch die bisher bei diesen Versuchen erworbenen Erkenntnisse erlauben wichtige Einblicke in das Wesen der Elektrizität und der elektrischen Leitung, die sich ohne Zweifel über kurz oder lang auch für die Praxis werden nutzbar machen lassen.

Seine Auffassung.

Kunareale aus dem Bayerischen Wald
von Josef Fittmann-Bamberg.

Des reichen Seebauern Ginziger, der Seppel, war auf der Johannistriedel im Raasdorfsee gemein. Als der See sich zu Ende geneigt und die Fische übermäßig viel Bier verliert hatten, kam es noch zu einer Rauferei. Der Seppel wollte sich dieses „Bergangens“ auch nicht begeben und beteiligte sich selbst dabei. Leider aber war er gleich zu „ganz“ gewesen. Der Kramer Kavel, sein Nebenbuhler bei der Wirtssold, hatte so ein Loch in den Schadel bekommen, daß sich der Dorschbar für unangenehm erklärte. Der erst seit einigen Wochen zugezogene junge Arzt, dessen Beruf sich zu Ende geneigt und die Fische übermäßig noch viel zu wünschen übrig lieh, bekam also den „Bergang“ zur Behandlung. Wollte sechs Wochen dauerte es, bis der Kavel wieder hergestellt war. Außerdem hundert Mark aus- und Gerichtsamt hatte der Amtsrichter, der als „Freunder“ - er war nämlich Franke. Ein Freund von derartigen einheimischen „Bergangenen“ war dem tapferen Seppel noch extra vierzehn Tage Haft „aufgebürdet“.

Des alten, reichen Seebauern Befehle, die Haft in Geldstrafe umzuwandeln, scheiterten.

ein Vergleich der Einzelgehälter des Lebensabwärtungsindex, der Betrag die Ziffer für die Kosten der Ernährung im Februar in Deutschland 188,6, die für Belgien 148,20, die für die Wohnung 77 Prozent der Vorkriegszeit. Die verhältnismäßig niedrige Höhe der Miete ist eine Folge der Wohnungsnotstandigkeit, die aber wieder den Lebensstand hat, unter ihrer Wirkung die Bauwirtschaft lebendig und so die Überwindung der Wohnungsnot erwidern zu helfen. Der Gesamtlebenshaltungssindex betrug 125 Prozent. In den Staaten mit mehr ausgeglichener Wirtschaft sind anderer Regelung des Wohnungswesens sind die Lebenshaltungskosten weit geringer. So gilt in Kanada ein Ernährungswert von 1 unter einer Gesamtwert von 149 für Belgien. In die entsprechenden Werten 153 und 157 für Norwegen (für Dezember) 274 und 266 für England 176 und 179.

Dajeinsicherung der freien Berufe.

Seit Jahrzehnten wird das Problem erörtert, wie die Angehörigen der freien Berufe bzw. ihren verwandten und verwandten Angehörigen eine Sicherung des Lebens gesichert werden kann. Der sonst übliche Weg ist die Lebensversicherung. Durch die Inflation ist die übliche Zahl der Angehörigen der freien Berufe die oft in Jahrzehnten aufgebauten Dajeinsicherung zerschlagen worden. Die Vermögen sind fast zerronnen und die Lebensversicherungen laufen Goldkräften geschätzt worden sind, doch sich in Nichts aufgelöst. Für die älteren Angehörigen der freien Berufe sind die Jubiläumsgeldleistungen höchst trübend. Die Mitte des Lebens überbrücken hat, geht fast mit massiver Sicherheit einem Alter voll Not und Sorgen entgegen, da das Einkommen meist nicht ausreicht, um die üblichen Rücklagen zu machen oder eine bei fortgeschrittenen Lebensalter recht hohe Prämie aufzubringen. Das Schicksal der freien Berufe ist die notleidende Kulturpolitik Deutschlands, das weitaus die Mehrzahl aller großen Verbände der freien Berufe funktionell zusammenfaßt. In sich des Problems der Dajeinsicherung der freien Berufe tatkräftig angenommen und ist bestrebt, eine praktische Lösung auszuarbeiten.

Eine allgemeine öffentliche Versicherung für alle Angehörigen der freien Berufe kommt praktisch nicht in Betracht. Der Staat würde, da der „Arbeitgeber“ fehlt bei dem faum zu Betragen herangezogen werden kann, - bei den solchen durchschnittlich teuer arbeitenden allgemeinen Dajeinsicherung die Arbeitgeber sehr belasten und selbst Zuhilfenahme in einer Höhe leisten müssen, die faum zu rechtfertigen wäre. Die bisher vorhandenen Versicherungs- und Pensionsfonds der freien Berufe sind fast ausnahmslos durch die Inflation zerstört worden. Falls die Organisationen ihren Mitgliedern die Teilnahme eines an einer Dajeinsicherung in Aussicht stellen würden, so würden die Beiträge für die Versicherungsnehmer unerschwinglich werden, abzusehen zunächst alle schlechten Risiken der Versicherungen, die Jüngeren und guten Risiken dagegen eine erheblich billigere Privatversicherung vorziehen würde. Es ist so gut wie sicher, daß ein Verbandsvertrag besser auch nicht besser würde. Gerade die jüngeren Angehörigen der freien Berufe hängen nicht so stark an der Organisation, daß sie an der Mitgliedschaft auch dann teilhaben, wenn die eine Pensionsversicherung und eine erhebliche materielle Belastung verbunden ist. Besseres wäre folgender Gangbar:

Ein gemeinsames Organ der verschiedenen in Betracht kommenden Verbände ruft zur Teilnahme an einer Gruppenversicherung auf. In den Verbänden werden dann Versicherungsstellen einwandfrei zusammengestellte Gruppen von etwa 10 000 bis 20 000 Versicherungsnehmern gebildet, die dann die Prämie verhältnismäßig billig und die späteren Bezüge verhältnismäßig hoch sein würden. Der Staat überläßt die Beiträge darüber zu unterstützen, daß er die Prämien ganz oder teilweise von der Steuerpflichtigen Einkommen absetzt, oder sogar von dem Steuerzoll abzugsfähig macht. Hierdurch würde auch für die besseren Risiken unter den jungen Angehörigen freier Berufe der Anreiz zum Eintritt in die Versicherung und damit zu einer praktischen Sozialität in ihren älteren Berufsgruppen geschaffen. So schärfte die Frage der Pensionsversicherung für die freien Berufe auf sein mag, so wichtig ist es für unsere wirtschaftliche und kulturelle Zukunft, daß sie energisch in Angriff genommen und einer schnellen Lösung zugeführt wird.

Nur Strafausschub bis in den Herbst hinein war erreicht worden...

Und diese Zeit war auch gekommen. Die Seebauern ließen sich gerade Schweinebraten in Andeln und Sauertraut schmecken, als der Soldat in die Stube trat. Er brachte ein amtliches Schreiben. Dem Geppel war gleich richtig dazuge, daß es ihm angehe, wurde sich aber nicht unter dem Aufdruck einer jeden Augenblick „verfluchte“ Schreiben. Da aber hellen sich seine Züge als lieber den dritten Mund gibt ein freudiges Lächeln. Das sich lange zu befinden, drückte er dem übertraflichen Postboten eine Kantenmar in die Hand. Wie der drücken war, sah Geppel erst Worte.

„Da schau's dir her!“ rief er voller Freude. „Der Amtsrichter ist do a recht gut. Soviel freut's mit sich von ihm, daß er's gleich außen drauß schreiben hat lassen.“

„Schau's halt her. Da nimm's doch!“ „Frei durch die Wohnung.“

Da war aber an diesem Mittag eine Freude im Seebauernhof.

„Die Strafe war halt hoch in dieser Zeit der Geldnot des Staates mit Kantenmar abzulösen.“

Infolge der Erregung des Amtsrichters fiel es den wessenden Seebauern überhaupt gar nicht ein, das amtliche Schreiben auch nur zu öffnen oder gar erst zu lesen.

Die Hauptfrage „frei“ war ja draußen schon zu lesen. Das Schreiben wurde dem Stalender einverleibt und so bald der Haber verkauft worden, wollte der alte Seebauer die „Abblüfung“ gerne betreiben.

Eine Woche war nach der Zustellung des amtlichen Schreibens vergangen, als ein Genbarm auf den Seebauernhof zugeföhrt kam. Wie den der Seebauer sich war er der Meinung, der Genbarm wollte jedenfalls gleich den Geld selber holen. Wirklich ein lieber Herr, dieser Amtsrichter! „Hm auch noch den Gang zum Gericht.“

„Seebauer.“

Aber es kam ganz anders. Der Genbarm wollte gar kein Geld, sondern den - Seppel. Der war nicht freiwillig, wie es in dem feinerzeitigen Schreiben ihm besohlen worden, zum Strafantritt gekommen. Darum also mußte er vom Genbarm geholt werden. Der Seebauer mußte den Genbarm „frei“ durch die Wohnung gab der Genbarm dahin Aufführung, daß das Amtsrichter der Post bisher eine bestimmte Summe gezahlt und die daher die Briefe ohne Marken befördert habe. Das nennt man „Abblüfung“.

Der Seppel aber bekannte beim Amtsrichter seine Auflassung. Darob selbes Lachen in den Amtsrichter. „Wenigstens Strafausschub und hat die Anweisung eines Genbarmes war die erfreuliche Wendung...“

